

MENTORING-Leitfaden

1. Mentoring-Beziehungen sind zeitlich befristete Kooperationen zwischen erfahrenen Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern (Professor/inn/en) und Nachwuchswissenschaftlerinnen (Doktorandinnen und Postdoktorandinnen).
2. Üblicherweise ist die Mentorin/der Mentor nicht die/der fachliche Betreuer/in. Mentoring bietet einen Blick von außen, jenseits von Abhängigkeitsverhältnissen.
3. Der Cluster bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen die Möglichkeit, zusätzlich zu ihrer Mentorin/ihrem Mentor im Cluster eine Mentoring-Beziehung mit einer Wissenschaftlerin/einem Wissenschaftler ihrer Wahl außerhalb der Universität Münster einzugehen. Die Reisen der Mentees zu ihren auswärtigen Mentorinnen/Mentoren werden vom Cluster finanziell unterstützt, sofern der Gleichstellungsetat dies erlaubt. Gespräche mit auswärtigen Mentorinnen/Mentoren können auch per Telefon geführt werden.
4. Es wird vorgeschlagen, die Mentoring-Beziehung für einen Zeitraum von 18 Monaten einzugehen.
5. Mentoringgespräche sollen ca. alle 6 bis 8 Wochen stattfinden.
6. Es wird empfohlen, eine Mentoring-Vereinbarung abzuschließen.
7. In einem Erstgespräch legen Mentee und Mentor/in Gegenstände und Ziele des Mentoring fest. Vermutlich haben Doktorandinnen und Postdoktorandinnen unterschiedliche Bedürfnisse, auf die flexibel eingegangen werden sollte.
8. Von den Mentees wird erwartet, dass sie die Mentoring-Beziehung aktiv gestalten. Mentee und Mentor/in vereinbaren vor jedem Treffen ein Gesprächsthema. Idealerweise fertigt die Mentee nach dem Gespräch ein Kurzprotokoll an und legt es der/dem Mentor/in vor. Die Protokolle dienen der gegenseitigen Rückversicherung des Besprochenen und helfen bei der Identifizierung offener Fragen und der Gestaltung künftiger Treffen.
9. Allgemeine Aufgaben eines Mentorings sind:
 - Professionalisierung der individuellen Karrierestrategie für die Mentee (wissenschaftliche und alternative Karrierewege)
 - Beratung bei der Entwicklung eines Qualifikationsprofils
 - Besprechung konkreter Bewerbungsvorhaben
 - Einblick in informelle Spielregeln des Wissenschaftsbetriebs durch die/den Mentor/in
 - Öffnen der eigenen beruflichen Netzwerke für die Mentee durch die/den Mentor/in
 - gemeinsame Reflexion der Umsetzung von vereinbarten Teilschritten
10. Vertraulichkeit ist die oberste Maxime einer Mentoring-Beziehung. Es werden keinerlei Informationen aus Mentoring-Gesprächen an Dritte weitergegeben.